



Museumschef Mark Schrader plant gravierende Veränderungen. Unter anderem will er den Haupteingang verlegen. Oberste Priorität genießt aber derzeit die Ein-

richtung eines Klima-Raums, um dort die archäologischen Funde aus dem Fürstengrab im Logistikpark ausstellen zu können.

Foto: Milk

Gutes Klima im Stadtmuseum

Wie Museumschef Schrader den „Herrn von Bergkamen“ aus dem Fürstengrab präsentieren will

Von Johannes Brüne

Oberaden. Was die Ausstellungsbedingungen betrifft, hat das Bergkamener Stadtmuseum gegenüber manchem Haus mit überregionaler Bedeutung Vorteile: Relativ kleine Räume.

„Dadurch ist es leichter, ein bestimmtes Raumklima herzustellen“, erläutert Museumsleiter Mark Schrader. Genau das strebt er an. Denn das ist wie berichtet die Voraussetzung dafür, dass das Museum das Fürstengrab des „Herrn von Bergkamen“ und andere Fundstücke dauerhaft ausstellen darf, die die Archäologen des Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) 2011 im Logistikpark ausgegraben haben.

Wie die Bedingungen im Ausstellungsraum im zweiten Obergeschoss des Museums aussehen müssen, ist genau definiert, erläutert Schrader: Es muss eine konstante Temperatur zwischen 18 und 20 Grad und eine



Zu den Grabbeigaben des „Herrn von Bergkamen“ zählt eine Spatha, ein großes, zweischneidiges Schwert. Nach der Restaurierung ist es derzeit bei einer Ausstellung in Herne zu sehen. Foto: Archiv

Luftfeuchtigkeit von 45 Grad herrschen. Nachdem sich der Museumschef von einer Fachfirma aus Arnsberg beraten lassen hat, weiß er, dass sich das dieses Klima mithilfe eines Kompaktgerätes herstellen lässt. Das hätte noch weitere Vorteile: „Es

kann eine Fläche von 100 Quadratmetern klimatisieren.“ Das würde reichen, um auch optimale Ausstellungsbedingungen für die Originalfunde aus dem Römerlager herzustellen, die bereits im Museum zu sehen sind.

Als ersten Schritt müssen die politischen Gremien die 45.000 Euro zur Verfügung stellen, die nach der Berechnung der Fachleute für die Klima-Anlage notwendig sind (siehe Kasten). „Dann können wir den Auftrag aus-schreiben“, sagt Schrader. Er hofft, dass das nicht allzu lange dauert. Denn wenn

das Kompaktgerät erst einmal steht, ist ein zweimonatiger Probetrieb geplant: „Dann kommen Vertreter des Landesmuseums und schauen, ob die geforderten Ausstellungsbedingungen erfüllt sind.“ Wenn die Aufseher ihre Zustimmung geben, kann Schrader mit dem LWL darüber verhandeln, unter welchen Bedingungen der die Leihgaben zur Verfügung stellt. Und der Museumschef ist optimistisch, dass diese Gespräche zu einem positiven Ende führen – wenn denn das Klima im Museum stimmt.

Unter allzu großem Zeitdruck sieht sich Schrader nicht. Die Funde aus Bergkamen sind noch bis Oktober in der archäologischen Landesausstellung in Herne zu sehen. „Der Abbau dauert bis November“, meint Schrader. Im Anschluss wechselt ein Teil der Funde möglicherweise zu einer Ausstellung in Bonn.

Schrader hält es so für realistisch, dass der „Herr von Bergkamen“ im Laufe des nächsten Jahres in sein Museum einzieht. Und er hat sich auch schon Gedanken gemacht, wie er ihn präsentieren könnte. Auf dem Boden wäre das Grab zu sehen, die eigentlichen Funde würden darüber „schweben“, erläutert Schrader: „Im Hintergrund wollen wir eine Rekonstruktionszeichnung aufhängen, die zeigt, wie er ausgesehen haben könnte.“

Gremien

- Die Umbaupläne für das Museum stehen auf der Tagesordnung des Kulturausschusses, der am Dienstag, 13. Juni, um 17 Uhr im Pestalozzihaus tagt.
- Der Stadtrat befasst sich in seiner Sitzung am Mittwoch, 28. Juni, ab 17.15 mit dem Thema.



Auch den Ausstellungsstücken in der Römerabteilung käme das neue Klima-Kompaktgerät zu gute.

Foto: Archiv

Neuer Eingang mit Glas-Vorbau

Eigentlich hatte Museumschef Mark Schrader gedacht, dass er seine Umbaupläne Schritt für Schritt planen und entsprechend umsetzen kann. „Aber das funktioniert so nicht“, sagt er. Denn wenn er in einem Teil des Hauses bauliche Veränderungen vornimmt, dann wirkt sich das auch auf andere Bereiche aus.

Deshalb muss Schrader stets das Gesamtkonzept im Blick behalten. Deshalb befasst er sich derzeit nicht nur mit den Plänen für den in absehbarer Zeit benötigten Klima-Raum (siehe Artikel oben), sondern auch mit der Verle-

gung des Haupteinganges in jenen Zwischentrakt, in dem sich früher die Druckwerkstatt befand. Durch das neue Museumstor wird der erste Besucher wohl nicht vor 2019 treten.

Aber Schrader hegt bereits recht konkrete Vorhaben, die er dem Kulturausschuss in dessen nächster Sitzung vorstellen will (siehe Kasten). Vor dem Haupteingang soll ein 90 bis 100 Metern großer Glasbau entstehen. Der bietet dem Museum praktische Vorteile, soll aber auch die städtebauliche Situation auf dem Museumsplatz verbessern. Die Kosten kalkuliert Schrader mit etwa 450.000

Euro, die im Haushalt für die Jahre 2018/19 eingeplant werden könnten.

Doch nicht nur deshalb muss sich der Ausschuss schon jetzt mit diesen Plänen befassen. Der neue Eingang wirkt sich auf die bereits laufenden Umgestaltungen aus, erläutert Schrader: „Das betrifft zum Beispiel die Fluchtwege.“ Dafür steht auch der bisherige Haupteingang zur Verfügung.

Den will Schrader noch aus einem anderen Grund beibehalten: Durch ihn können die Besucher der Galerie „sohle 1“ zur Ausstellungseröffnungen und anderen Veranstaltungen gelangen.